

ideal schöner Werke gab. Es ist zwar überraschend, diese vollrunden Figuren ohne Unterfatz mit mächtiger Ausladung an der Wand zu sehen; allein ohne Zweifel waren sie ursprünglich in irgend einer Art auch architektonisch motiviert, vielleicht durch Sitze, welche sich darunter befanden, oder sonst in irgend welcher Weise. Natürlich waren Saal und Sculpturen im Lauf der Jahrhunderte von einer dicken Kruste bedeckt, welche von fortgesetztem Tünchen herrührte. Doch sollen Spuren ehemaliger Bemalung gefunden worden sein. Leider hat man diese nicht weiter verfolgt, sondern die Figuren vor der Zerstörung sammt der Tüncherkruste abgeformt.

Diese Anlage zeigt, daß auch im städtischen Wohnbau architektonische Gliederung einzelner Räume nicht ausgeschlossen war, in welcher ähnlich wie in

Fig. 98.

Wand-Decoration im Refectorium zu Bebenhausen¹¹⁴⁾. $\frac{1}{25}$ n. Gr.

den klösterlichen Sälen Anklänge an die Palasfäle zu sehen sind. Nicht gerade sehr weit geht diese Gliederung: die Zimmer sind im Allgemeinen einfach rechteckig angelegt; malerische Erscheinung tritt insbesondere durch Unregelmäßigkeiten hervor, welche sich häufig genug ergeben.

Aus dem XIV. Jahrhundert sind da und dort einzelne gewölbte Räume erhalten. Auch von solchen mit Holzdecken lassen sich Reste finden, eben so aus der ersten Hälfte des XV. Jahrhunderts; doch sind sie nicht sehr häufig. Besonders treten unter letzteren einzelne Räume des Schlosses Runkelstein bei Bozen hervor, die, einfach in der Anlage, mit wenig gegliederten Holzdecken versehen, glatt geputzte Wände haben, welche, von oben bis unten durch Gemälde und ornamentale Malereien

98.
Art des
Schmuckes:
Malerei.

¹¹⁴⁾ Original-Aufnahme von G. Loofen.